

Jesus in uns rein und allein ist und thut, hat einen ganz andern Wohlgeruch und göttlichere Eigenschaft, als das Beste, was wir sind oder verrichten, selbst mit dem Beistand seiner Gnade. Daß also das unsrige unthätig bleibe, und er allein unser Leben und Alles sei in Ewigkeit. Amen.

Ich bleibe

Dein

in der Gnade engverbundener Bruder.

Ein und dreißigster Brief.

Von der wichtigen Umänderung, die der Segen, den Christus bei seiner Himmelfahrt seinen Jüngern ertheilte, in diesen bewirkte. Ueber die Worte: Gehe ein zu deines Herrn Freude. (Matth. 25, 21.)

In unserm theuern Heiland Jesu
herzlich geliebter Bruder!

Es ist mir Bedürfnis, Dich wieder einmal durch einen Brief zu begrüßen; und ich wünsche, daß der Herr Jesus dieses selbst kräftig thun mag, und Dich segne, wie er bei seiner Himmelfahrt mit aufgehobenen Händen seine Jünger segnete. Es ist zu bewundern, welche wesentliche Umänderung dieser Segen des Herrn in den Jüngern hervorbrachte, sie in einem Augenblick aus äußern zu innern, aus sinnlich-guten Menschen zu geistigen Christen machte. Vor demselben mußten sie sehen, hören, fühlen und betasten, wenn sie glauben sollten, und konnten nicht ausdauern ohne die sinnliche Gegenwart und das grobe Bild von Jesu. Dies war ihre einzige Stütze, und die Süßigkeit, die sie darin fanden, ließ sie die Welt verleugnen, und alle Mühseligkeit willig ertragen. Aber nach diesem

Segen vermochten sie auch alles Dieses zu entbehren, und konnten, ohne Bild oder Stütze vor Augen zu haben, mit großer Freude hingehen, und zehn Tage still sitzen in der bloßen Stimmung des Wartens auf die unsichtbare, unbegreifliche Kraft des Geistes Jesu, da sie früher ohne die körperliche Gegenwart Christi nicht lange ruhig bleiben konnten, sondern zur Kürzung der Zeit auf den Fischfang ausgingen, ohne etwas zu fangen, wie dies wohl mehr stattfindet. Ich wünsche daher, daß unser Seligmacher uns auch so segne, und uns die Gnade mittheile, ohne Bild und Stütze in ihm beruhen, auch bei Entbehrung alles Handgreiflichen, im reinen Glauben still niedersitzen zu können wie Kindlein, in der Herrlichkeit, Größe und unveränderlichen Seligkeit von unserm Gott und Vater in Christo, ohne uns zu kümmern, wie es mit uns geht und gehen wird. Es ist eine verborgene, aber sehr große Wahrheit, daß unsere Seligkeit ganz in der von Gott enthalten ist. Es gibt auch keine andere, weil Niemand aus und an sich selbst gut oder selig sein kann, als Gott allein; aber der Herr muß uns selbst in alle Wahrheit einführen. Dem frommen und getreuen Knecht wurde gesagt: Gehe ein in deines Herrn Freude. (Matth. 23, 23.) Er wird vorher Freude gehabt haben an seinen Centnern, vielleicht auch an seiner Güte und Treue. Aber durch den Eingang in die Freude seines Herrn wurde er vom Knecht zum Kinde, und verließ seine Freude an Diesem und Jenem und an sich selbst, und die Centner zurückgebend empfing er die Freude, die der Herr genießt; doch nein, er empfing sie nicht, sondern er wurde von ihr empfangen, er gab sich ganz hin und ging ein in die Freude, deren er durch die Vereinigung mit dem Herrn theilhaftig wurde, und die er nicht in der Enge des eignen Besizes, sondern in dem Raume der Gemeinschaft mit dem Herrn genoß. O, welch ein

Raum, Friede und Reichthum liegt nicht in dem gänzlichen Fahrenlassen und Entblößen, und in dem Uebergang in den Herrn! Wenn es dem Herrn gefiele, uns dies in der Wirklichkeit und als einen Zustand zu gewähren, dann, glaube ich, würden wir wieder wie folgsame, unschuldige Kindlein in ihm und er in uns leben können. Er thue, was in seinen Augen wohlgefällig ist, und führe uns auf alle die Wege, die seine göttliche Weisheit weiß, daß sie uns am besten dazu vorbereiten können. Amen, Jesus!

In dem Geiste seiner Liebe grüße und umarme ich Dich, und bleibe

Dein

liebender und verbundener Mitbruder.

Zwei und dreißigster Brief.

Wie sehr es den Weg kürzt, wenn man in allen Dingen nichts will als Gott, und auf die Art, wie es ihm gefällt, sich uns mitzutheilen.

In unserm theuern Heilande, der Dich segnen und Dir Frieden schenken möge, sehr werther Bruder!

Meinen vorigen Brief hast Du ohne Zweifel erhalten, und da ich seitdem nichts von Dir vernommen habe, so würde es mir lieb sein, wenn ich einmal wieder einige Nachricht von Deinem Befinden erhielte. Ich wüßte nicht, daß ich je von der Winterluft so viel zu leiden gehabt hätte, wie diesen Winter. Ein anhaltender Schnupfen greift meinen Kopf und meine Augen sehr schmerzlich an.